

**Zeitschrift:** Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

**Herausgeber:** Schweizerische Verkehrszentrale

**Band:** - (1942)

**Heft:** 7

**Artikel:** Mit den Bergbahnen in die Bergsonne = Montons vers le soleil!

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-776509>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

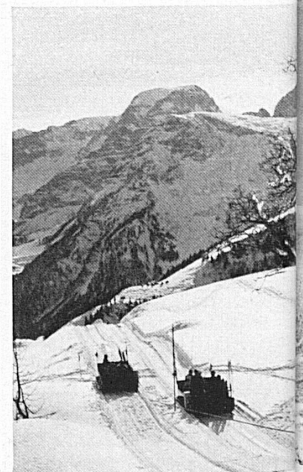
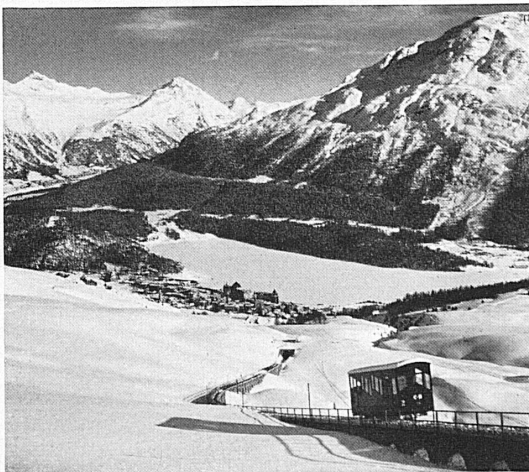
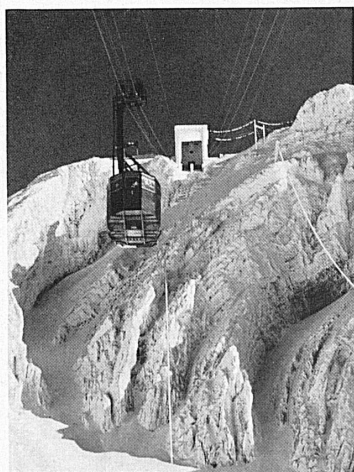
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



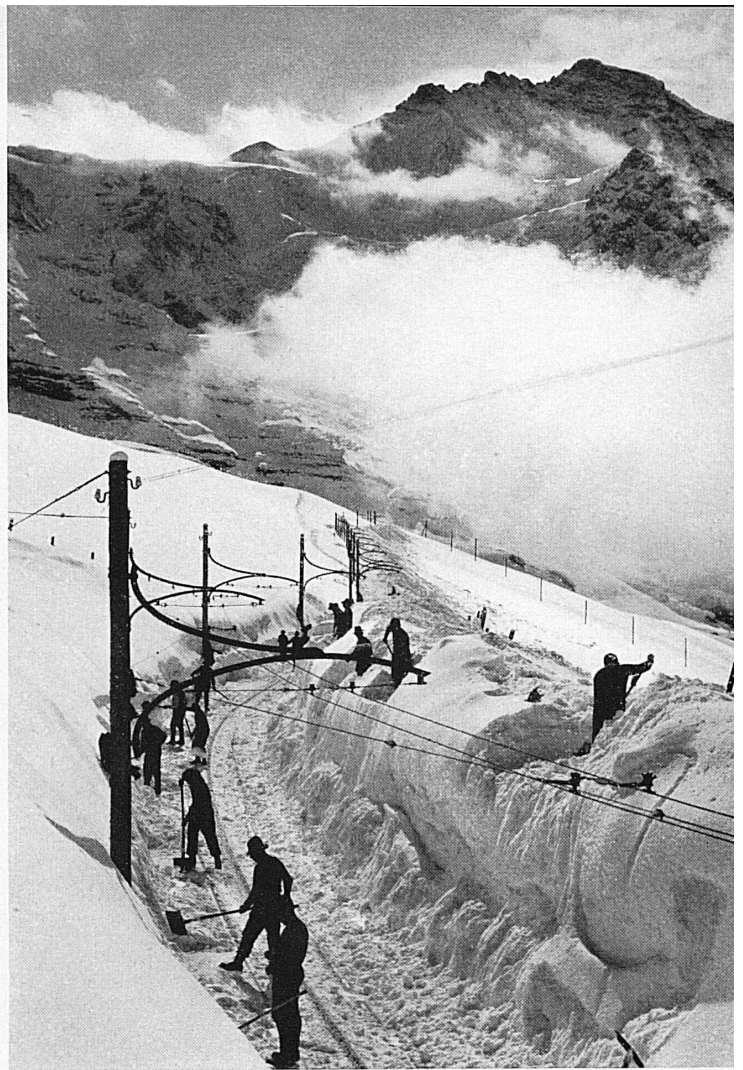
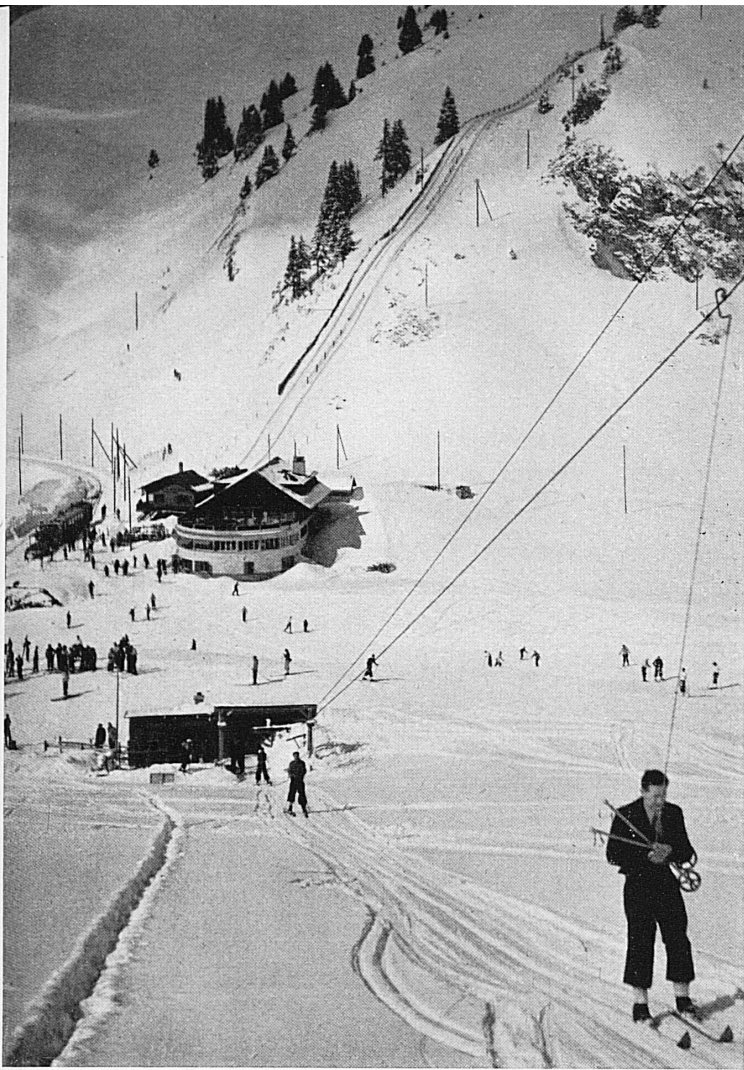
## *Mit den Bergbahnen in die Bergsonne*

Die Bergbahnen sind die unermüdlichen Taucher, die in die « Kälte-  
seen » der Täler, unter die Nebeldecke der Städte hinabfahren, um  
aus der grauen, feuchten Tiefe Menschen heraufzutragen ins Licht.  
Gar manchem, der emporschwebt und plötzlich den Himmel über sich  
blauen und den Sonnenglanz um sich leuchten sieht, mag es zu-  
müte sein wie einem Geretteten, der dem Ertrinken nahe war. Welch  
ein neues Leben durchflutet ihn jetzt, während der lustige Seilbahn-  
wagen, während der Motor der Zahnradbahn oder die Schwebe-  
bahngondel höher und höher steigt. Zu Füßen hüllt das Nebelmeer

den Alltag ein; ringsum aber breitet sich mit schneebedeckten Gipfeln,  
mit glitzernden Feldern und beschneiten Wäldern die festliche Welt  
der Höhe aus. Das war es, wonach er sich sehnte in seinen halb ge-  
heizten Zimmern und Bureaux: dieses Licht, diese Strahlenfülle, diese  
weite offene Heimatlandschaft. In wenigen Minuten hat er das Seh-  
suchtsziel erreicht. Kaum denkt er im Augenblick noch daran, daß  
seine lieben Bretter ihn hinaufbegleiten und daß er auch heraufge-  
kommen ist, um sich den ganzen schönen Tag lang sportlich herum-  
zutummeln im Schnee. Dieses zweiten Glückes bedürfte es eigentlich







nicht einmal. Wäre er selber kein Skifahrer, so würde er doch von Zeit zu Zeit hinauffahren mit der Bergbahn. Wüßten es nur manche Nichtsportler, welchen Genuß der Bergwinter auch ihnen schenken kann!

Doch nun belebt sich das Bild. Längs den Schienen, draußen auf den weiten Alplängen mehren die Skispuren sich. Dort und dort und dort hebt sich hinter einem Fahrer, hinter einem leichten Skihäschen ein Wölklein Pulverschnee, und da, wo die klassische Piste talwärts führt, wiegen sich und schwingen die Abfahrtsenthusiasten in federndem Slalom bergab. Hier im Wald zweigt der Pfad der Schneewanderer ab, die den stillen Zauber der heimlichen Natur der ausgetretenen Allerweltsstraße vorziehen, die lieber die wunderliche Bahn der Hasen und Füchse kreuzen als die elegant gerissene Spur eines flinken Häschens menschlicher Art. Sieh, eben fliegen die Vögel aus dem Geäst, und funkelnd stäubt der Schnee vom Zweig.

So erlebt der entzückte Bergfahrer schon das Winterglück, ehe er

von seinem kräftigen Träger oben am Ende des Schienenstranges abgesetzt wird, ehe ihn auf der Restaurantterrasse der Bergstation der ganze, unbegrenzte Rundblick überrascht, und ehe er auf seinen beiden Brettern steht und sich in den Bügel des Skiliftes lehnt, um noch höher oben zu starten zur Abfahrt.

Der Griesgram, der dieses Glück belächelt, mag recht haben, wenn ihn dies Treiben kindlich und zeitverschwenderisch deucht. Uns will scheinen, daß gerade diese spielende Lust, dieses Zeithaben dem heutigen Menschen und auch ihm, dem Griesgram, am meisten fehlt, und daß es darum die beste Medizin ist gegen den Seelentod und die Eintönigkeit des Alltags, die uns Tag für Tag, jahraus, jahrein bedroht. Loben wir daher die Bergbahnen und Skilifte, die uns wieder und wieder dasselbe Glück mit kindlicher Freude erleben lassen, die uns helfen, von Zeit zu Zeit wieder im unbeschwerten Sinne des Wortes Kinder zu sein.

bn



Seite links, oben : Die Parsennbahn \*.

Unten : Säntis-Schwebebahn\*, St.Moritz-Corviglia\*, Schlittenseilbahn Braunwald\*.

Seite rechts, oben : Bergbahn, Skilift und Schlittenseilbahn in Bretaye ob Villars\* ; der Schienenstrang der Wengernalp- und Jungfraubahn wird freigelegt\*.

Unten : Die Stoosbahn, im Hintergrund die beiden Mythen.

Page à gauche, en haut : Le funiculaire du Parsenn.

En bas : Le téléférique du Säntis; le funiculaire St-Moritz-Corviglia; funi-luge à Braunwald.

Page à droite, en haut : chemin de fer de montagne, funi-luge et Ski-lift à Bretaye sur Villars.

Le chemin de fer Wengernalp-Jungfrau.

En bas : Le funiculaire du Stoos avec, au fond, les Mythen.

Phot.: Groß, Oetiker, Photoglob, Pilet, Steiner.



Au-dessus de  
Château-d'Oex  
(MOB)\*.  
Ob Château-  
d'Oex in den  
waadtländer  
Bergen.



## Montons vers le soleil!

Nos jours, nos semaines de vacances sont si courts, mesurés à notre soif de soleil, de chaleur, d'air des hauteurs et de descentes vertigineuses, qu'il nous faut profiter d'autant plus intensément du temps dont nous disposons et de toutes les merveilles qui nous attendent là-haut.

Les chemins de fer de montagne, les télésièges qui nous hissent en quelques minutes vers les sommets resplendissants, les monte-pentes amusants qui nous reconduisent, seuls ou par couples, au point de

départ de la piste, les funi-luges confortables, le car postal même, ici et là — tous nous attendent pour nous aider à apaiser notre soif de soleil et de mouvement, à réserver sagement nos forces pour des descentes enivrantes. Ils nous permettent aussi de nous reposer plus longuement au sommet, d'admirer le beau panorama de nos montagnes enneigées; ils exaucent même le vœu du non-sportif, simplement désireux d'admirer les magnifiques paysages tant vantés des skieurs, de l'hiver en montagne.

## «Auf der Weltstraße der Zukunft»

So lautet der Titel einer Ausstellung, welche die Schweizerische Zentrale für Verkehrsförderung in der Zeit vom 5.—20. Dezember im Kunstmuseum Bern durchführt. Sie ist unserm Zivilflugwesen gewidmet. Die ungeheure Entwicklung, welche die Luftfahrt in den letzten dreißig Jahren durchgemacht hat, ist in technischer Hinsicht auch durch die gegenwärtigen Kriegereignisse nicht unterbrochen worden. Es dürften Jahre vergehen, bis Eisenbahn und Seeschifffahrt nach dem Kriege wieder in der Lage sein werden, die Anforderungen zu erfüllen, die das Wirtschaftsleben an sie normalerweise zu stellen hat. Rasch hingegen wird der Luftverkehr, vor allem über die weltweiten Distanzen zwischen den Kontinenten den regelmäßigen Transport von Personen, Post und Gütern aufnehmen können. Der Luftweg wird die Weltstraße der Zukunft sein.

Die Ausstellung besteht aus fünf Abteilungen, wovon vier aktuellen Fragen der schweizerischen und internationalen Luftfahrt in ihren technischen, verkehrswirtschaftlichen und organisatorischen Auswirkungen gewidmet sind.

Die erste Abteilung behandelt das Thema «Die Welt wird kleiner». An Hand von graphischen Darstellungen und Modellen sehen wir hier, wie dank dem Einsatz neuer und schneller Verkehrsmittel die Welt zusammenschrumpft. Beim Aufkommen der ersten transkontinentalen Eisenbahnlinien und der Linienschifffahrt vor etwa 80 Jahren benötigte man für eine Reise um die Welt noch 100 Tage. Bei Benützung regelmäßiger Fluglinien belief sich eine solche Reise kurz vor dem Kriege nur noch auf 17 Tage, und in einer sehr nahen Zukunft wird man in kaum mehr als vier Tagen mit einem Langstreckenverkehrsflugzeug um die Welt fliegen können.

Mit seinem Fremdenverkehr und seiner hochqualifizierten Exportwirtschaft ist kaum ein anderes Land so eng mit dem weltwirtschaftlichen Geschehen verknüpft wie die Schweiz. Diese Beziehungen gelangen in sinnfälliger Art in der zweiten Abteilung unter dem Titel «Die Schweiz in der Welt» zur Darstellung. Große Karten zeigen, woher unsere Gäste und zu welchem Zwecke sie zu uns kommen, in welchen Mengen unsere Post nach Übersee geht, und wie sich unser Außenhandel mit andern Kontinenten gestaltet. Diese weitverzweigten Be-

ziehungen lassen es ohne weiteres als gerechtfertigt erscheinen, daß die Schweiz in Zukunft eine aktive Luftverkehrspolitik zu verfolgen und den direkten Anschluß an das Weltluftverkehrsnetz zu suchen haben wird. Das Flugzeug ist das einzige Verkehrsmittel, das der Schweiz gestattet, einen direkten Verkehr mit irgendeinem Lande der Erde aufzunehmen. Denn die Schweiz liegt wie jeder andere Fleck Erde auf dem «Grund» des weltumspannenden Luftozeans. Mit dem Aufkommen des Luftverkehrs hat die Schweiz aufgehört, ein Binnenland zu sein... Die Bedeutung dieser Tatsache wird nach den verschiedensten Richtungen hin in der dritten Abteilung erläutert. Besonderes Interesse dürfte hier das Relief eines Großflughafens und das darüber schwebende Modell eines 12 000-PS-Langstreckenflugzeuges erwecken, das für einen 18-stündigen Direktflug Schweiz—New York mit 40 Passagieren berechnet ist.

Aber auch wer diesen Zukunftsfragen skeptisch gegenübersteht, wird beim Besuch dieser Ausstellung auf seine Rechnung kommen. Der Besucher wird hier nämlich eine kleine Sonderschau vorfinden, die den Titel «Der Flug in der Kunst» trägt. Hier wird erstmalig versucht, Werke von Künstlern, die dem Flugwesen direkt oder indirekt ihr Interesse entgegenbrachten — und es sind deren auch in der Schweiz überraschend viele — auszustellen. Es sei nur an die Namen Böcklin, Segantini, Dunker, Steiger, Soldenhoff, Fretz und Erni erinnert.

Daß endlich auch die Interessen der jungen Generation, die einst wohl das in praxi erleben wird, was wir heute nur ahnen und hoffen können, durch eine kleine Abteilung «Schweizer Jugend, flieg!» entsprechende Berücksichtigung in der Ausstellung finden, ist selbstverständlich. Der Flugmodellbau und Segelflugsport sollen hier als hervorragendes Mittel zur Förderung der Handfertigkeit und einer frohen Einsatzbereitschaft zur Geltung kommen.

Die Ausstellung ist (mit Ausnahme des Montagvormittags) täglich von 10—12 und 14—17 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei. Auf Wunsch finden Führungen, namentlich für Schulen, statt. Während der Ausstellungs-dauer kommt eine Reihe von Vorträgen prominenter Persönlichkeiten über aktuelle Fragen der schweizerischen Zivilluftfahrt in Bern zur Durchführung.

W. D.